



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

430 (12.9.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167718)



Bonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung. .... 341  
Redaktion. .... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung. .... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 430.

Mannheim, Samstag, 12. September 1914.

(Abendblatt.)

## Der Weltkrieg.

### 220 000 Kriegsgefangene

WEW. Berlin, 12. Sept. (Amtlich). Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind Franzosen 1680 Offiziere, 86 700 Mann; Russen 1830 Offiziere, 91 400 Mann; Belgier 440 Offiziere, 30 200 Mann; Engländer 160 Offiziere, 7350 Mann. Unter den Offizieren 2 französische Generale, unter den Russen 2 kommandierende und 13 andere Generale; unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich.

Eine große Anzahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenerlagern.

### Ein Notschrei aus Italien.

J. S. Rom, 4. September.  
Ein Deputierter, der aus leicht begreiflichen Gründen nicht genannt sein will, bittet uns, nachstehenden Appell an das nach seiner Ansicht in dem europäischen Konflikt irreführend leitende italienische Volk zu veröffentlichen.  
Die von der Regierung Italiens erklärte Neutralität kann nicht anders als zum furchtbaren Verhängnis für unser Volk anschlagend. Die Jahr bevor, die das einsehen, ist gar nicht zu gedenken, aber es fehlt ihnen die Möglichkeit, ihrer Überzeugung die Wege in die Öffentlichkeit zu bahnen. Nicht minder gering ist auch die Wohlthat, die da schon, daß wir dem unabweislichen Verhängnis mit entgegenzutreten, wenn wir nicht noch im letzten Augenblick mit höchem Mut der Unabwiesbarkeit eine andere Richtung geben und das nun, was wir schon mit Ausbruch des Krieges ohne Schamen hätten tun müssen: ohne sentimentale Anwandlung uns rückhaltlos Seite an Seite an den Bundesgenossen aufzureihen, deren wir die Siege ganz wesentlich hätten erleichtern können. Ich gehe zu denken, die ganz und gar nicht die Ansicht teilen, daß uns von den Feinden des Dreibundes ein großer Schaden zugefügt worden wäre. Vorher müßten wir alle, daß unsere und die österreichische Flotte vereint der französisch-englischen Flotte bedeutend überlegen wäre. Jetzt aber sollte dies plötzlich anders sein? Man bleibe mir mit stuhlischen Argumenten vom Hals! Jeder Schulbube weiß, daß wir an der französischen Grenze doppelt so viele Armeekorps liegen haben wie an der österreichischen. Und da hätten wir Angst vor einem Angriff der Franzosen haben sollen, die ihre Hauptkraft gegen die Deutschen gerichtet haben? Unabweislich hätten wir ebenso schnell gegen Paris vordringen können wie die Deutschen, hätten den Österreichern die Möglichkeit gegeben, sich mit ganzer Kraft gegen die Russen zu wenden, wir hätten niemanden in d. Adria hineingelassen, hätten Ägypten von den Engländern, Tunis u. Alger von den Franzosen befreit, hätten den gelben Räubern in Ostafrika ein Quod ergo pariter hätten in Indien angeknüpft und hätten vor allen dazu ganz wesentlich beigetragen, daß dieser Weltkrieg für genau absehbare Zeit abgelaufen wäre. Wie hätten uns ein Verdienst erworben, die mit höchst getretene Natur im Verein mit unseren Alliierten gegen die Verbündeten der Unkultur zu verteidigen. Statt dessen haben wir den Schimpf auf uns, zu geborenen Begünstigern der Unkultur zu werden und mehr noch: eine Zer-

elendung Italiens vorzubereiten, die unsere eben erst geeinigte Nation in den Abgrund stürzen kann.  
In dem angeführten Krieg hat eine Neutralität wohl für eine kleine Macht einen Sinn, für eine Großmacht nie und nimmer! Wir kommen in Gefahr, uns zwischen zwei Stühle zu setzen, vielleicht aber sind wir in dieser Gefahr schon mitten drin und können nicht mehr heraus. Ich habe mit Genesungsgenossen, die gleich mit dem Parlament angehören, versucht, der Regierung, dem Volk, der Presse diese Situation klar zu machen. Unsonst! Ich würde gerne, wollte ich diese Zeilen in italienischen Blättern veröffentlichen. Wir sind über Nacht in das französische Fieberwasser geraten. Wir haben das klare Denken verloren, indem wir uns durch die Phrasen täuschen ließen, jene Phrasen, die uns benebelt hat. Wie wenige haben sich die Frage vorgelegt: was wird aus uns, wenn der englische Block oder wenn der germanische Block siegt, ohne daß wir aktiv an dem Kriege teilnehmen? Bis zum Tage der Neutralitätsklärung hat die italienische Regierung in ihren Blättern wiederholt erklären lassen, es wäre gar nicht abzusehen, was aus Italien würde, wenn Frankreich, unser ärgster Rivale, das selbe Frankreich, das uns im Mittelmeer auf Schritt und Tritt behindert, durch einen Sieg noch verstärkt hervorginge. Am lebhaftesten verdroht diese sehr richtige These das offiziöse „Giornale d'Italia“. Jetzt auf einmal soll sie nicht richtig sein? Jetzt auf einmal sollen wir der Gnade und Ungnade Frankreichs und Englands, der Gefahr der Slawisierung nicht anheimfallen?  
Nicht weniger schlimm aber stelle ich mir die Situation für uns vor, wenn Deutschland und Österreich ohne uns oder gar gegen uns Sieger bleiben. Wie können wir verlangen, daß sie uns mit dem alten Territorium wieder aufnehmen? Nachdem wir sie bis zum Tage der Neutralitätsklärung durch die schier endlosen Kundgebungen unserer Offiziere für die Deutlichkeit der Neutralität eingeklärt haben, daß wir zusammen mit den Alliierten das Schwert ziehen werden? Nachdem wir uns die Demonstrationen der Deutschen und Österreicher für Italien gefallen haben lassen ohne zu protestieren? Schlimmer noch: wenn Deutschland und Österreich siegen, haben sie uns denn dann später noch notwendig? Können wir noch auf ihre Unterstützung rechnen, wenn wir sie in der Stunde der Lebensgefahr im Stich lassen? Oder glaubt im Ernst jemand, der Sieger wird nicht bis auf den Grund gehen, wird dem Besiegten nicht den Todesstoß so bereiten, daß er sich nie wieder erheben kann? Welchen wir uns mit einem Zertrümmern, einem Zerreißen, einem Krüppeln gegen den Uebermächtigen in Zukunft verhalten? *Damitas dantiatum dantitas.*  
Am schlimmsten aber steht es für uns in der Arbeiterfrage. Ich weiß nicht die Ziffer der Hunderttausende, die uns an Brotlosen Frankreich, die Schweiz, Deutschland und Österreich gerade in dem Augenblick zurückgegeben haben, wo bei uns selber die Arbeitslosigkeit ein vorher nie gekanntes Höhe erreicht hat. So, wenn in dieser Welt glaubt man denn, daß dieser Riesenschwamm überflüssiger Arbeitskräfte in sein altes Bett zurückgeleitet werden kann? Gena, wenn die Sieger die Reiche der Besiegten besitz halten? Werden wir nicht auch aus Amerika viele Hunderttausende von mittellosen Arbeitern zurückhalten, sobald England den amerikanischen Export mit nach Deutschland unterbindet? Und an wen wollen wir dann exportieren, wenn der Krieg länger dauert, wenn vor allem Deutschland, in Besitz von Frankreich, Belgien und weiter Teile von Rußland, ganz ebenso wie Österreich, das sich im Orient unsicher die besten Abfahrwege sichern kann, sich ohne jede Lebensgefahr von der Außenwelt abschließen lassen kann? Oder könnten wir

es auch nur wagen, die Partei Englands zu ergreifen, auf das Risiko hin, von der furchtbaren Militärmacht der Welt mit erschlagen zu werden? Ist das alles so schwer zu begreifen oder sind wir schon mit unheilbarer Blindheit geschlagen?

### Eine Parteinahme Italiens gegen den Dreibund — eine Chellosigkeit.

m. Köln, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Ein Freund unseres Blattes stellt einen Teil eines Briefes zur Verfügung, dessen Inhalt deshalb von Interesse ist, weil der Verfasser in dem italienischen Senat Mitglied ist. Der italienische Politiker sagt: „Die Presse eines neutralen Landes tut unrecht daran, in ihrer Berichterstattung einseitig vorzugehen, weil das Publikum sich aus der Presse keine Meinung bildet. Es ist leider wahr, die italienische Presse seit Nachrichten aus französischer Quelle z. großen Teil an die am meisten ins Auge fallende erste Seite. Die deutschen Mitteilungen und Berichtigungen machen doch durch ihre knappe Form einen guten Eindruck, wenn sie auch an wenig hervorragender Stelle erscheinen. Es ist auch die Vermutung nicht durchweg von der Hand zu weisen, daß hier das persönliche Interesse den Anlaß gegeben hat, die französischen Nachrichten so in den Vordergrund zu stellen.  
Wir sind zur strengen Neutralität verpflichtet. Die Ursachen sind bekannt. Eine Parteinahme gegen den Dreibund von unserer Seite wäre eine Chellosigkeit angesichts des amtlichen Fortbestandes des Dreibundes. Die gegenwärtige italienische Regierung besteht aus Ehrenmännern im vollen Sinne des Wortes. Eine Schwächung des deutschen Reiches, das in 20 Jahren vielleicht das einzige Bollwerk gegen die slawischen und mongolischen Gorden des Ostens sein wird, würde eine Gefahr der schwierigsten Art bedeuten. Unter allen Umständen werden die Verluste, Zerstörungen und Zerschmetterungen aller Art, die dieser ungeheuren Krieg mit sich bringt, über jedem Verhältnis zu den Vorteilen stehen, die die eine oder die andere der kämpfenden Parteien sich davon versprechen kann.“

\*  
Zürich, 10. Sept. (Nach Mailänder Blättern.) In einer großen sozialistischen Versammlung, die gestern abend im hiesigen Volkstheater stattfand, wurde die Stellung der sozialistischen Partei Italiens zum gegenwärtigen Krieg erörtert. Mussolini und Ferrari sprachen zunächst und befürworteten entschieden die Neutralität Italiens, solange dessen Interessen nicht bedroht seien. Andere Redner werden in einer nächstens stattfindenden Versammlung sprechen. Der Avantgarde vor einem Einmarsch Italiens in den europäischen Krieg. Wenn es sich, sagt das Blatt, um die nationale Existenz und die Freiheit des Landes handelte, so wären alle Parteien zu ihrer Verteidigung bereit; eine Politik aber, die nur der Befriedigung des militärischen Ehrgeizes dienen soll, würde die sofortige Abtrennung des Proletariats von den andern Volksschichten zur Folge haben. Der Avantgarde wird sich ferner neuerdings entschieden gegen den internationalistischen und reformsozialistischen Versuchen, die darauf ausgehen, Italien in den Krieg mit Österreich-Ungarn zu treiben. Als Zweck dieser Versuchen bezeichnet der Avantgarde die öffentliche Meinung auf den Krieg mit diesem Staat vorzubereiten, um dann irgendeinen Kriegszug vom Jaun brechen zu können. Es sei aber sehr fraglich, sagt der Avantgarde, ob die Arbeiterschaft hier mitmache. Es sei Pflicht, derartig gefährliche Manöver aufzudecken und zu verhindern, daß Italien sich in Krieg und Abenteuer stürzt. — England setzt das Liebeswerben um Italien fort. Der englische Schriftsteller Hall Gains veröffentlicht in italienischen Blättern zufolge im „Daily Telegraph“ einen offenen

Brief an Italien, worin der deutsche Durchmarsch durch Belgien als Grund der englischen Kriegserklärung bezeichnet wird. England habe gegenüber Belgien gehandelt, wie vor 50 Jahren gegen Italien, als es durch englische Hilfe möglich gewesen sei, Sizilien zu befreien. Italien solle jetzt das Andenken Garibaldis, der Ehrenbürger von London sei, hoch halten. — Präsident Wilson hat nach englischen, in italienischen Blättern veröffentlichten Nachrichten, die Absicht, nächstens den europäischen Mächten eine Friedensvermittlung anzubieten.

### Der Krieg mit Frankreich und England.

#### Eine furchtbare Anklage gegen Frankreich.

□ Berlin, 12. Sept. (Von unfr. Berl. Bur.) Im Pariser „Temps“ erzählt ein französischer Berichterstatter folgendes: „Eines Tages wurde ich mit meiner Sektion kommandiert, um einige Deutsche, die sich in einem Laufgraben versteckt hielten, zu beschleichen. Aber wir sahen nichts. Wir wurden ungebüldig, als glücklicher Weise unsere Artillerie eingriff. Einige gut gezielte Granaten freipierten genau über dem Laufgraben. Das feindliche Geschwader verstummt. Wir gingen vorwärts, bekamen aber nichts mehr zu tun; die Deutschen lagen noch in ihrem Laufgraben, alle ohne Kopf. Sie waren wie rasiert worden.“  
Daß diese Erzählung des französischen Maultierhelden nicht ohne Hintergrund ist, geht aus folgendem Bericht hervor, den ein Korrespondent des Londoner „Daily Express“, datiert aus St. Malo am 6. September, in dem genannten Blatte am 9. September veröffentlicht. Es heißt hier wörtlich: „Unter den Verwundeten zu Dinart befinden sich auch eine Anzahl von Turkos. Einer dieser mittelalterlichen „Vorkämpfer“ brachte in seinem Rucksack den Kopf eines Deutschen mit und er wurde: halb toll, als man ihm denselben wegnahm. Er betrachtete diesen Kopf als das kostbarste Juwel in der Welt, und man mußte ihm Geld geben, um ihn ruhig zu halten.“  
Hier sind also Schreckensfälle der schlimmsten Art verbürgt.

#### Ein deutscher Flieger über Versailles.

\*  
Frankfurt a. M., 12. Sept. Die „Post-Zeitung“ meldet aus Paris (Privattelegr. indirekt): Gestern erschien seit längerer Zeit erstmals wieder ein deutscher Flieger über Versailles. Er wurde von Artillerie beschossen und von einem französischen Flieger verfolgt. Er scheint entkommen zu sein.

#### Ein englisches Luftschiff kreuzt über London.

□ Berlin, 12. Sept. (Von unfr. Berliner Bur.) Man meldet aus Amsterdam: Der „Daily Telegraph“ vom 10. Sept. meldet, daß ein Luftschiff Tag und Nacht über London manövrieren werde. Das Publikum solle nicht ängstlich sein, es sei ein englisches Luftschiff. Auch wird dringend bauer gewarnt, auf das Luftschiff zu schießen.

#### Minen in der Nordsee.

Wir lesen im Nieuws Rotterdamse Courant vom Donnerstag, 3. September. Geht Herr Medakteur! In einem Ihrer letzten Blätter und selbst in einem Konfliktbulletin wurde erwähnt, daß man gesehen hätte wie Fischereibootgeige sich mit Minenlegen beschäftigt hätten. Man nannte



### Kleine Kriegszeitung.

Eine deutsche Mutter.

Zu der Auktionsstelle des Kriegsministeriums erlitten vor einigen Tagen die Witwe eines Offiziers, um über ihre drei Söhne, die sie ins Feld geschickt, etwas in Erfahrung zu bringen. Sie hörte, alle drei hätten den Heldentod erlitten. Der Mutter schossen die Tränen in die Augen. Aber dann lächelte sie noch unter Tränen und sagte: „Daß das mein Mann nicht mehr erleben sollte!“

„Und dieser Leutnant war Euer Sohn.“

Die „Offenseitung“ veröffentlicht folgenden Soldatenbrief eines Steintiner Landmannes:

30. 8. 14. Feldpost.

Meine lieben guten Eltern! Es war ein heißes Augen; aber geschick haben wir doch. Wir haben bei D. eine fünfjährige Schlacht geschlagen, und die Schlacht war unser. Die russische Kavallerie ist vernichtet und in alle Winde zerstreut. Ueber eine Division ist gefangen mit Kanonen, Troch und allem. Es waren schwere Tage für uns, die an Entbehrungen und Anstrengungen groß waren; aber wir haben erreicht, was wir wollten! Alle Truppen haben mit unvergleichlicher Tapferkeit gekämpft, und viele von uns sind dem Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Sie sind als Soldaten gestorben, die ihrem Kaiser und König das, was sie als junge Soldaten beim Fahnenzug gelobt, gehalten haben. Sie haben gekämpft, mutig das Leben eingesetzt und vor nicht zurückgewichen.

Ich bin am 27. und 28. im Gefecht gewesen. Unser Regiment hat sich an diesen Tagen keine Vorarbeiten erworben. Unser Kommandeur hat uns fürs Eiserne Kreuz eingeehrt. Bald hoffe auch ich den schönsten Schmuck tragen zu dürfen. Am 27. 8. habe ich unsere Bahne ins Gefecht geführt. Doch am 28. ging ich zu. Das war der Tag für die Kadaververwertung. Sie haben hier helderemenschliches geleistet. Gegen einen überlegenen Feind haben sie standgehalten und sind nicht von dem Platz gewichen, mochten sie befohlen werden. Sie haben sehr gelitten, doch über ihnen allen steht die Krone des Ruhmes.

Ein Leutnant war mit einer kleinen Abteilung von Nachfahrern vorgeschritten, um den Feind zu erkunden. Von einem Walde lag diese mutige Schar. Schar beobachtete der Führer mit dem Glase den Waldrand. Nichts regte sich. Müdig drang die Schar vor. Plötzlich hörten sie fremde Aufse. Sie warfen sich hin. Der Führer richtete sich dann auf, um zu sehen.

„Alles voller Russen, der ganze Wald ist besetzt!“ — so rief der Leutnant. Doch es gab kein Zurück mehr; auch in der Flanke war alles besetzt, nun hieß es liegen oder sterben. Dort schon erreichte sie das Gefecht. Von einem Hagel von Geschossen überhäufelt, lagen sie dem Tode geweiht. Da zwischen das Geschmetter der Maschinengewehre. „Ich bin getroffen, meinen Zug überreichte.“ Weiter kam der Führer nicht, und das Glas fiel ihm aus der Hand. Und seinen Kameraden das Geschrei! Schmerzt verwundet wurde der Leutnant aufgefunden. Drei Augen hatten ihn durchbohrt.

Und dieser Leutnant, geliebter Eltern, der das vollbracht, das war Euer Sohn.“

„Gold gab ich für Eisen.“

Der Landesausführer des Vereins von roten Kreuz in Königsberg Sachsen hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen den überflüssig zu gemeinten Vorschlag wendet, die goldenen Trauringe zum Besten des Vaterlandes gegen eiserne umzutauschen, da wir uns noch nicht in einer so großen Notlage befinden, daß alle andern Hilfsmittel erschöpft wären. Demgegenüber wird in den Leipziger Reichs- und Kreiszeitungen darauf hingewiesen, daß die Summe, die durch den Erlös aller eingesetzten Trauringe erzielt würde, schätzungsweise 400 Millionen Mark betrage. Wenn auch nur die Hälfte erreicht werde, so wäre das ein so gewaltiger Betrag, daß von dessen Zinsen allein eine Anleihe von Geld und Rot gemindert und besichtigt werden könnte. Die Ringe müßten in die Münze zum Einschmelzen wandern, das Gold käme in die Reichsbank, deren Goldbestand würde dadurch um 1600 auf vielleicht 1800 Millionen Mark

mit Namen den Fischdampfer oder Schlepper A E 24. In wie weit solche Entlassungsberichte glaubwürdig sind beweist folgendes:

Es gibt keinen Fischdampfer A E 24, wohl aber einen ganz gewöhnlichen Heringslogger genannt Halle, Schiffer Schopf, beheimatet Emden und markiert A E 24 (Kuriat-Emden). Dieses Fahrzeug gehört der Emdener Heringsfischerei A. B. Direktoren die Herren Wegger, Kuhl und Zimmermann in Emden.

Wie dies Fahrzeug bei seiner Einrichtung als Heringslogger seinen mitnehmen und auslegen könnte ist mir ein Rätsel. Die große Form von so einer Seemannsberühmtheit es diese unter Zeit in den Heringsräumen zu bergen und am Oberdeck verladen, würde mehr Gefahr für die eigene Sicherheit als für die Andern bestehen.

Auch sollen miteingelegte, übermalte mit englischen Meereszeichen versehene deutsche Fischdampfer in das Reich der Fabeln zu verweisen sein. Nicht ein einziger englischer Seemann würde sich durch solche verkappten Fahrzeuge betrogen lassen. Als die künftigen Fischer der Welt würden sie an Tafel und Bau die Rationalität sofort erkennen. Da das Terrain der angelegten Minen 30 Meilen östlich von der Hundst oder Tonne unbedingt dasjenige Fischgewässer ist, wo in dieser Jahreszeit die Heringsfischerei ausgeübt wird, so hat man vermuthlich das Zuwasserlassen der Tonnen und Treibhölzer der Heringsflotte für Minenleger gehalten.

Mit der nötigen Einbildungskraft versehen ahnt wohl ein solches Treibholz auf Entfernung einer Meile. Ob wir es hier mit notwendigen Seelen zu tun haben, die eben wie im Ruß-Japan, Krieger, wie die aus Stagerot kommende russische Flotte die bei den Doggerbankensichenden Hüllische Fischflotte für japanische Torpedoboote hielt und beschloß, was den braven Hüllischen Seelen das Leben kostete? Bei der Krieger, die auch unsere Herings- und Fischflotte durchmacht und bei dem Risiko, daß mancher Necker eintritt, indem er ohne Schadenversicherung fährt, sollte man sich solche ungetreuten Verdächtigungen sparen. Von Wingen werden.

### Die indische Gefahr für England.

Ein genauer Kenner Indiens, Max H. Junke, beschäftigt sich im Septemberheft des „Türmers“ (Herausgeber J. C. Frhr. v. Grotthaus; Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) mit dem indischen Problem.

Die jungen Hindus sind in unzähligen Massen nach England gekommen, um an den dortigen Universitäten die Geheimnisse ihrer Sieger zu studieren; auch haben sie dort die Idee und den Geschmack der Freiheit kennen gelernt. Unsere abendländischen Ideen in morgenländische Gehirne gestreut, tragen unerwartete Früchte. Welche Worte haben nie gleiche Sinne für die Individuen des anglo-sächsischen und christlichen Kulturkreises, wie für ein Individuum einer fühlbaren Kulturwelt. Nach Indien zurückgekehrt, finden diese aufgeklärten Hindus nicht die Stellungen, welche ihrem Bildungsgrad und Ehrgeiz entsprechen, und bilden somit eine äußerst ernsthafte Gefahr. Diese Hindus gründen zahlreiche Geheimbünde, veröffentlichen regierungsgefährliche Zeitungen, sie kommentieren ohne Ende den Sieg Japans über das stolze Rußland, sie predigen im ganzen Lande, daß der englischen Herrschaft an einem einzigen Tag durch Ausrottung der Fremdlinge ein Ende gemacht werden kann; kurz eine recht zweifelhafte Propaganda in einem Land, wo die Fanatiker nach Millionen zu zählen sind und wo das menschliche Leben keinen Wert hat.

Die Zulassung europäischer Einrichtungen und die Gründung von Schulen und Universitäten haben als Resultat nur ein unbefriedigtes intellektuelles Proletariat erzeugt, welches zukünftig der Totengrube Englands in Indien werden wird. Man muß mit der Wahrscheinlichkeit einer fürchterlichen Revolte der jungen Generation rechnen. Mit der größten Hartnäckigkeit kämpfen die englischen Missionen gegen die

verschiedenen Religionen an und haben so einen sehr gewaltigen Widerstreit zwischen Hindu und Muselman geschaffen, der für das stolze England gleichfalls fatal werden kann. Denn schon heute zeigen sich überall im Lande verschiedene Symptome, wonach die indischen Völkerschaften verschiedener Religionen eine Einigung suchen, um sich vereint gegen die Weißen zu wenden.

Das große indische Problem ist ein Weltproblem: 80 Prozent der gesamten Bevölkerung wohnen sich ausschließlich der Landwirtschaft. Und diese Menge von 240 Millionen Individuen sind infolge der Steuern völlig zugrunde gerichtet wie nirgends anderswo auf Erden. Drei Viertel des Einkommens eines jeden Landmanns gehen in die wermehlichen Staatskassen Englands, und nichts bleibt mehr für die Landwirtschaft übrig. Von diesen gewaltigen Summen entfließt hieher Land wie Leute hin und fallen schließlich dem Sultanat und der Rest anheim. Von 1880 bis 1900 sind allein 30 Millionen Menschen — wahrlich eine große Nation — von der Welt wegerafft worden und im Laufe der letzten 14 Jahre weist der Zensus von Indien 6 Millionen Opfer dieser fürchterlichen Krankheit auf.

Dieses soziale Elend wird noch durch die revolutionäre Propaganda vermehrt, die ihre Anhänger und größten Teilnehmer unter den 14 Millionen Brahmanen findet, welche überall im Lande den heiligen Krieg gegen die Engländer predigen. Die Neberproduktion der vierterten Hindujugend, die ohne Brot, ohne Ziel und ohne Zweck, garantiert durch eine überlieferte Disziplin u. durch eine wohlorganisierte Polizei; in einer so komplexen als mysteriösen und schmerzlichen Welt, wie Indien es ist mit seiner Masse von 300 Millionen Hungernden, aufgeschwemmt von den drohenden Aufregungen, den fürchterlichen Wauten des kommenden Aufstandes. Die europäische Erziehung hat ihre religiöse Andachtsfeier gelehrt und jetzt sieht man Muselman Hand in Hand mit den Brahmanen, den Sikhs und den Parsen zur lokalen Wablarne gehen, um verbrüdet die einen für die anderen zu wählen. Geheimen Gesellschaften vermehren sich von Jahr zu Jahr zusehends und werden durch Hilfe unterstützt, die aus England, Europa und Amerika kommt; ja in Australien arbeitet man systematisch an Waffen- und Munitionslieferungen für Indien. Und wenn das stolze England nicht bald ein anderes Regime anschlägt, so hat es in Indien als Gebieter seine Rolle bald ausgespielt, denn in Indien steht die Revolte vor der Tür.

### Die Schlachten im Südosten.

WTB. Wien, 12. Sept. (Richtamtlich.)

Antlich wird bekannt gegeben, am 10. Sept. abends: Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unsere Offensive gewinnt allmählich an Raum.

Die Nachrichten von dem jüdischen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß eine der serbischen Armeen, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrach, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Jöjer, General-Major.

### Die Balkanstaaten.

Gegen Rußland und seine Freunde.

Aufruf der Ukrainer an die Bulgaren.

WTB. Sofia, 12. Sept. (Richtamtlich.)

„Uro“ veröffentlicht einen Appell der Ukrainer an das bulgarische Volk, worin es heißt: Bulgarien hat im vorigen Jahre als erstes Land seine sog. slawische Politik büssen müssen. Diese

rein russische Politik führte den Raub Mazedoniens seitens Serbiens herbei. Rußland verfolgt unter dem Deckmantel slawischer Einheit das Ziel, alle Stämme zu unterjochen und ihnen dasselbe unglückliche Schicksal zuteil werden zu lassen, welchem die anderen Völker verfallen sind, die das Unglück hatten, unter die russische Herrschaft zu kommen.

Ein Sieg Rußlands, heißt es weiter, würde ein Sieg des Absolutismus über die Demokratie und die europäische Kultur bedeuten und die Anechtung vieler slawischer Völker verlängern. Die Ukrainer und Bulgaren müßten handeln. Ihre Aufgabe sei es, die dreifachen Lügen des Pan-Slavismus zu zerstören. Es handle sich um leiblich Sein oder Nichtsein. Der Appell schließt: Bulgaren! In diesem heiligen Feldzuge gegen die russische Herrschaft stehen wir mit euch und den Völkern Osterreich-Ungarns und Deutschlands auf einer Seite. Mit verhaltenem Atem folgt der Bund zur Befreiung Ukraines euren Vorbereitungen zur Abrechnung mit Rußland und zu Eurer Verständigung mit Rumänien und der Türkei!

### Gereizter Ton der bulgarischen Presse gegen Serbien.

m. Sofia, 12. Septbr. Die „Köln. Ztg.“

schreibt: In der bulgarischen Presse herrscht ein gereizter Ton gegen Serbien wegen der fortwährenden Drangsalierung der Mazedonien-Bulgaren. Sie macht aufmerksam auf die Schwermütigkeit des bulgarischen Kabinetts. Wenn sich die Lage nicht verbessert, würde Mazedonien zum Aufstand gedrängt. Die männliche Bevölkerung ginge in die Wälder und Gebirge, um für den Krieg nicht ausgehoben zu werden.

### Bulgarien und Griechenland.

m. Sofia, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Die

„Köln. Ztg.“ schreibt: Der griechische Gesandte nahm Gelegenheit, dem Ministerpräsidenten Radostawow auf schriftliche Weise seine mündlichen Versicherungen zu wiederholen, daß Griechenland in Mazedonien keinerlei militärische Maßnahmen verfüge habe, die als gegen Bulgarien gerichtet ausgelegt werden könnten. Im übrigen wären im ganzen 4000 Mann der Dienstklasse 1914 nach Mazedonien nur für Aderverpflichtungen geschickt worden. Dieser Bestätigung werden von der bulgarischen Presse befehlshafte Meldungen über die großen griechischen militärischen Vorkehrungen entgegengesetzt. Das halbamtliche Echo der „Bulgaria“ meint: Eines sei sicher, daß alle kriegsführenden Staaten überzeugt seien, die Balkanordnung müsse unbedingt einer gründlichen Durchsicht unterworfen werden. Rumänien hat drei Referatklaffen beurlaubt, dafür aber drei neue einberufen.

### Die Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei.

m. Sofia, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Die

„Köln. Ztg.“ meldet: Allgemein wird die neue Haltung der Türkei den Kapitulationen gegenüber sehr sympathisch begrüßt. Halbamtliche Blätter betrachten sie als den Beweis dafür, daß die Türkei entschlossen sei, mutig auf dem Weg der Reformen und zu einer Verjüngung des Staates fortzuschreiten.

### Die evangelischen Kirchen offen!

Das ist auch eine Frucht des Krieges! Es hat auch schon vor dem Kriege weite Kreise innerhalb des Protestantismus gegeben, die vorwiegend genug waren, es anzuerkennen, daß ein Teil des Einflusses der katholischen Kirche als Volkskirche auch darauf zurückzuführen ist, daß sie ihre Kirchen allezeit geöffnet hält. Symbolisch kommt darin schon zum Ausdruck: die Kirche ist immer da für das Volk; für seine Bedürfnisse, Äkte, Sehnsüchte steht, wie ihre Türe, so auch ihr Herz allezeit offen — sie will der Ruheport sein für die unruhigen, umgetriebenen Gemüter, eine Freistätte für die Mühseligen und Beladenen. Jeder, weß Standes er sei, soll Gelegenheit haben, in der Stille des Gotteshauses sich zu sammeln, ein wenig zu rasten mitten im Getriebe, Sorgen und Gehege des modernen Lebens, den Staub der Sorgen und des grauen Alltags von den Füßen zu schütteln, sich zu Gott zu erheben. Es ist einleuchtend, daß wohl nur der durch die evangelische Reformation geschaffene Gegensatz zu allem, was aus dem Katholizismus herkommt, dazu führen konnte, die evangelischen Kirchen zu schließen. Denn alle vorgebrachten Gründe: — daß wer beten wolle, auch zu Hause beten könne, daß etwas Besseres gelehrt werden,

daß die Schwierigkeit oft sei, eine ständige Aufsicht zu führen, daß großer Unmut könnte verübt werden usw. — sind schließlich nicht so durchschlagend, daß sie den Gewinn, den die Öffnung der Kirchen mit sich bringt, aufwiegen könnten: Daß nämlich der Schein vermieden wird, als wäre die Religion eine Sache für den Sonntag, daß man wenigstens zu bestimmten Stunden, da gleichsam den Alltagskittel vertauscht mit dem guten Rock. Die offene Kirche spricht es laut aus: Es soll eine stetige, lebendige Wechselbeziehung und Wechselwirkung zwischen Religion und Leben, zwischen Kirche und Volk sein. Hineinstreten soll der Strom des Menschenlebens, so wie er ist und mit allem, auch dem Trauben, was er mit sich führt. In die reinen Fluten des geistig-göttlichen Lebens mit seiner Weisheit, Wärme, Kraft, seinem Segen, seinem heiligen, unsterblichen Wesen, seinem belebenden, erneuernden, läuternden Impuls soll er einmünden. Als ein anderer, ein von Schmutz und Schlamm, vom Kitzeln der Elemente, von Treibholz befreiter soll er wieder zurückfließen, alles menschliche Leben, Streben, Schaffen befruchtend. Das kann nur von Außen sein! Wie schwer ist es, einen Ort der Windstille zu erlangen in unserer fürmischen Zeit mit ihrem vielen, allzuvielen Lärm, Straßenlärm, Rindviehlärm, Arbeitslärm, Gongschläm, Parteilärm? Wie viele Familien haben einfach kein Kämmerlein, in das sie sich betend flüchten können, um mit Gott in Stille allein zu sein!

Man denke an die Wohnungsverhältnisse in einer Großstadt!

Und ist die Kirche offen, dann nimmt gewiß auch manchmal ein solcher, der zu Hause Räume genug hätte zu stiller Sammlung, zur Versenkung in Gott, sie aber nicht benützt, die Gelegenheit wahr, einige Minuten in die feierliche Stille, in die erhabene Ruhe, in den tiefen Frieden eines Gotteshauses unterzutauschen, das schon dadurch eine gewisse Weisheit hat, daß es profanen Zwecken verschlossen, der höchsten Erhebung des Menschen über den Alltag, der Vereinigung mit der Gottheit ständig gerahmt ist. Ein solcher Gedanke gewinnt nun natürlich an Schärfe und Kraft in einer solchen Zeit, wie der Krieg sie mit sich bringt, der die ganze Volkseele in den Tiefen aufwühlt, der die Menschenherzen mit Schwere, Furcht, Sorge, Leid, Todesweh erfüllt, gewaltige Spannungen erzeugt, die nach Lösung verlangen — starke Schwankungen des Gemütes, die wieder müssen ins Gleichgewicht gebracht werden! Dahin im Hause ist diesfach jede normale Ordnung gestört: Der Vater oder die Mutter im Feld, die Mutter bei gezwungener Vorkarbeit oder freiwilliger Liebesarbeit für die Kriegsanstalt, selbst die Kinder durch die außerordentlichen Ereignisse mehr als sonst auf die Straße gezogen, vielleicht auch selbst irgendwo und wo sich nützlich machen. Da soll nun auch die offene Kirche dienen, daß z. B. eine Mutter vielleicht beim Gang zur Arbeitsstätte im Vorübergehen ein

wenig Atem holt in der Luft der Erregung oder beim Nachhausegehen ihr beschworenes Herz noch einmal mit stillen Seufzern der Gott ausschüttet. Oder der auf Besuchsgingen begriffene Arzt, der nach dem Bureau gehende oder vom Bureau kommende Kaufmann, der Lehrer auf dem Weg zur Schule, weiß einige Minuten in stiller Versenkung im geweihten Raum des feierlichen Gotteshauses, sich selbst zu mahnen, daß wir alle außer unserer irdischen Beruf noch einen himmlischen haben, Geistesmenschen zu werden, die unter göttlicher Erziehung und Leitung zur Vollkommenheit reifen sollen. Man kann große Erfolge haben, wenn man vielmehr sozusagen durch Zufall in eine offene Kirche geht. Der gemütvoll bayerische Pfarrer Martin Geel schildert in einem tiefen Gedicht „Der Jovisier“ so ein Erlebnis:

Oft beim letzten Abendsehn  
Schleich ich in die Kirchen ein.  
Durch die kleine Hintertür  
Tret ich an den Gnadenort.  
Auf das Treiben wirt und höst  
Tut die Stille ach! so wohl!  
Durch die Fenster lang und schmal  
fällt der letzte Sonnenstrahl.  
Das ist oft verflüchtigt wild,  
Starr ich an das Kreuzgebild.  
Schneidesthang ist mein Gefäß,  
Bemend ich in's Gefäß!



heigen. Ein Junoch, der von großer Bedeutung für unser ganzes Wirtschaftsleben während des Krieges sein würde...

Mannheim.

Kriegszeit und Handwerkerstand.

Der Kriegszustand hat unser ganzes Wirtschaftsleben in seinen Grundzügen erschüttert und ganz besonders auch das Handwerk außerordentlich schwer in Mitleidenschaft gezogen.

bank hat sich in diesen schweren Zeiten glänzend bewährt und auch die übrigen Bankinstitute zeigen sich ihrer Aufgabe gewachsen.

Die bisherigen Erfahrungen lehren mit wünschenswerter Anschaulichkeit, daß die gewerblichen Organisationen sich bewähren und daß ein weiterer, den Zeitverhältnissen Rechnung tragender Ausbau mit Energie und Ausdauer durchzuführen ist.

Hilfsausbildungspersonal bei den Ersatztruppen.

Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps hat die Auffassung eines zahlreichen Hilfsausbildungspersonals geschaffen, das die Aufgabe hat, dem selbstverpflichteten Personal zur wirksamen und wesentlichen Hilfe und Entlastung zu dienen.

Bestimmungen

für den Fahrwerk- und Kraftwagenverkehr über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

1. Von Montag, den 14. September ab wird der Fahrwerk- und Kraftwagenverkehr über die Rheinbrücke zugelassen und zwar in der Zeit zwischen 5 Uhr morgens und 7 Uhr abends.

vielleicht einen Dienst leisten, ihm ein Hilfsmittel sein kann, es näher an Gott heranzubringen, sein zeitliches Sein und Leben vom Lichte der Ewigkeit abstufen zu lassen.

Und so möge man die Menschen- und Christen-seele beim Uebergehen der sonst vielfach gemiedenen Schwelle des Gotteshauses am Werktag mit dem alten, frommen Dichter Benjamin Schwab im stillen beten um den vollen Segen der offenen Tür: am Sonntag:

Lut mir auf die schöne Borte, Führt in Gottes Saal mich ein! Ich wie wird an diesem Ort Meine Seele frohlich sein!

die nur zum einmaligen Passieren der Brücke berechtigten, werden nach dem Passieren von dem Brückenführungs-Kommando eingesetzt.

Jugendwehre Mannheim.

Unter Vorsitz des Grob-Untervorstandes fand am Donnerstag, den 10. ds. Mts. im Bezirksratsaal des Bezirksamts eine Beratung über die zur Organisation einer Mannheimer Jugendwehre zu treffenden Maßnahmen statt.

Lazarett in der Spiegelmanufaktur Waldhof.

Man schreibt uns: Sie brachten kürzlich eine Notiz in Ihrem „Generalanzeiger“, daß die Spiegelmanufaktur in Waldhof ein Lazarett hergerichtet habe, das jedoch aber noch nicht benutzt werde.

Gegen die Schwindelfirmen.

In den jetzigen Kriegsjahren wird es leichter als sonst vorzukommen, daß Personen in Not geraten, deshalb ein Darlehen suchen oder ihr verringertes Einkommen durch Neben- oder Schwarzarbeit zu vergrößern möchten.

Herr, ich bin zu dir gekommen, Komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier.

Horst Klein.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden. Infolge der eingetretenen Ereignisse hat sich die Leitung der Städtischen Kunstausstellung gezwungen gesehen, die diesjährige Ausstellung schon jetzt zu schließen.

Aus Stadt und Land.

Verschiedene landwirtschaftliche Maßnahmen unter dem Kriegseinfluß.

Von Oekonomierat Ruhn-Radenburg. (Schluß.)

Noch mögen als verwendbare Futtermittel für Milch- und Fleischproduktion die Abfälle der Juckerfabrikation, Melasse und Trodenfäsmehl, genannt werden.

Da infolge des Fehlens der Pferdegespanne eine riesige Nachfrage nach Zugochsen und nach an den Zug gewöhnten Kühen besteht, so ist den Obenwaldgemeinden dringend anzuraten, keine Kühe zu verkaufen und alle gefundenen, jungen Tiere anzufüttern.

Wenn alle zur Verfügung stehenden Futtermittel sorgfältig und zweckentsprechend verwertet werden, dürfte es der Landwirtschaft gelingen, auch unter den jetzigen, schwierigen Verhältnissen, die Viehbestände möglichst zu erhalten.

Die deutsche Landwirtschaft verwendet jährlich 600 Millionen Mark für Handelsdüngemittel; vor 25 Jahren waren es nur 100 Millionen Mark.

Zur Steigerung der Erträge für die nächstjährige Ernte sind besonders Stickstoffdünger wichtig; denn die angelauten Grundbesitzflächen müssen verfrachtet werden.

Endlich möge noch darauf hingewiesen werden, daß es unsere Pflicht ist, die reiche Obst- und Gemüseernte in den verschiedenen Formen konservieren und eine vorzügliche Beifuttermittel zu bereiten.

Wir müssen alles aufheben, um auch für das kommende Jahr eine reiche Ernte vorzubereiten und soweit es möglich ist, fester zu stellen.



Wiederin Kraft treten der Bestimmungen über die Sonntagruhe. Das Bezirksamt macht darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen über die Sonntagruhe wieder in Kraft getreten sind, da die Voraussetzung des § 105c der Gewerbeordnung nicht mehr vorliegt.

Eine Wagenladung von Gebrauchsgegenständen an die badischen Truppen ist, wie in der letzten Sitzung des Roten Kreuzes in Karlsruhe mitgeteilt wurde, abgeschickt worden, begleitet von einem Sanitäter, der den Wagen bewacht und für die richtige Ankunft zu sorgen hat. Konful Viefeld wird nachreisen und die Verteilung überwachen. Mit diesem Wagen werden befördert: 2000 Semden, 2000 Unterhosen, 4000 Paar Socken (wollene), 100 Leibbinden, 2000 Taschentücher, 10000 Zigarren, 300 Päckchen Tabak, 10 Pfund Kakao (der von den Ärzten dem Kaffee vorgezogen wird), 5 Pack Schokolade (darin kleinere Packungen), 2 Zentner Pfefferminz, 3 Büchsen Troch, 2 Kisten Malzsaft, 50 kleinere Krissen, 1000 Stück Seife, 10 Pfund Tee, 3 Eimer Eingewicktes, 1 Eimer ferdensierte Milch, 960 Flaschen Bier, Vorkasse. Eine reiche Musterkarte, und dennoch bei der großen Stärke unserer Truppenformationen, wie bereits gesagt wurde, ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Zum Tode Dr. Franks. Vom General-Kommando wurde bekanntlich die Geladnis erteilt, die Leiche Dr. Franks vom Schlachtfeld nach Mannheim zu überführen. Freitag führen die Herren Karlsruherer Bahn und Stadt. Der Herr von Mannheim sowie der Abg. Kolb im Auto nach dem französischen Schlachtfeld, um die Leiche zu holen.

Die letzten photographischen Aufnahmen Dr. Ludwig Franks sind bei Hofphotograph G. Tillmann-Maxter (P 7, 19) im Schaufenster ausgestellt. Die Aufnahmen sind künstlerisch hervorragend gelungen.

Primreise amerikanischer Bürger. Wir verweisen auf die wichtige Annonce des amerikanischen Konsulats an anderer Stelle. Auf Veranlassung des Konsuls, Dr. Zischmann, hat die amerikanische Kommission, welche zu solchen Zwecken von der amerikanischen Regierung herüber geschickt worden ist, den Major George W. Martin von der amerikanischen Armee eigens nach Mannheim und der Pfalz, deren Heimreise bisher durch Einstellung der Hamburger und Bremer Schifffahrt verzögert wurde, die Reise und Heimfahrt auf gepackten Express-Dampfern ab London zu ermöglichen. Ein Extrazug verläßt dieshalb am 19. September Frankfurt. Auf dem hiesigen amerikanischen Konsulat sind bereits über Tausend Amerikaner, ohne die Familienmitglieder mitzurechnen, angemeldet, größtenteils Deutsch-Amerikaner, welche ihre deutschen Verwandten in Baden und der Pfalz besucht haben.

Gute Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich. Einer in Borsheim angekommenen Aufsicht an Herrn Rechnungsrat Rheinboldt, datiert vom 24. August, angekommen am 11. September, ist folgendes zu entnehmen: „Dr. Hofer, Bürgermeister in Freiburg, wurde mit anderen Offizieren und Mannschaften bei der Schlacht in Millhausen am 19. August kriegsgefangen und ist seit 23. August in Aurillac, Departement de Cantal untergebracht. Behandlung sehr gut. Sidel von General Bau zurückgegeben.“ — Ferner heißt es in einer anderen Aufsicht aus Aurillac die am 25. August dort angekommen wurde, wörtlich: „Ich befinde mich mit elf anderen Offizieren bis auf weiteres in Aurillac. Öffentlich ist der schreckliche Krieg bald zu Ende! Die Behandlung hier ist recht gut und man kann sich über nichts beklagen.“ — Weiter, die Angehörigen in französischer Gefangenschaft wissen, werden diese Zeiten ein Zeit und Nichtbild sein.

Eine Dankeslandung verwundeter Franzosen. Die in einem Lazarett in Borsheim untergebrachten verwundeten Franzosen haben das Bedürfnis gefühlt, der Lazarettverwaltung ihren Dank auszusprechen über die Art und Weise ihrer Behandlung. Sie laten das in einem an den ärztlichen Leiter des Lazarett, Med.-Rat Dr. Kupp, gerichteten Brief, der in wörtlicher Uebersetzung lautet:

Herr Direktor! Die französischen Verwundeten, die in Borsheim versorgt werden, danken Ihnen hiermit für den Dienst, den Sie ihnen durch die Benachrichtigung ihrer Familien erwiesen haben. Dieser Umstand bildet für die Verwundeten eine wertvolle seelische Erleichterung, indem sie diese von einem Gefühl der Bedrückung befreit und dadurch zu ihrer Wiederherstellung beiträgt. Auch sind wir glücklich, der wunderbaren Organisation des Roten Kreuzes und insbesondere der Section Borsheim den Ausdruck unserer vollen Dankbarkeit aussprechen zu können für die so verständnisvolle Hingebung, mit der sie das Ziel verfolgt, die Opfer des Krieges wieder aufzurichten. Ein Kamerad, der trotz der uns allen zuteil gewordenen sorgfältigen Pflege im Sterben liegt, bittet, daß sein letztes Wort ein Wort des Dankes sei und eine Guldigung für die vollkommene Hochherzigkeit des Deutschen Volkes, für die Art und Weise, auch die fremden Verwundeten zu pflegen. Für die 52 verwundeten Franzosen im Oberfeld-Lazarett: gen. Marius Cerde. 92. Inf.-Regt.

Stunde von Zepelin. Aus Frankfurt am Main wird berichtet: Graf Zepelin ist hier angekommen und weitergereist. Er wurde von der zahlreichen Menschenmenge, die ihn am Bahnhof erkannte, mit himmlischen Hochrufen begrüßt. Man fragte ihn, ob es nicht bald nach England gehe, worauf er erwiderte: „Habt nur ein bisschen Geduld, wir werden schon noch hinkommen.“

Der Wasserpostverein „Vorwärts“ G. B. hielt am vergangenen Samstag seine erste Versammlung seit Beginn des Krieges ab, um festzustellen, wieviel seiner Mitglieder ins Feld gerufen sind. Von den 180 Mitgliedern sind ca. 45 Mann bis jetzt eingezogen, darunter vom Vorstand, der 1. Vorsitzende, der Kassier, der Schriftwart und ein Beisitzer. Der zweite Vorsitzende,

Dr. Friedmann, schlug deshalb vor, während der Kriegszeit den Vorstand zu ergänzen und zwar bleiben die zu wählenden Vorstandsmitglieder nur so lange im Amt, bis die anderen wieder aus dem Kriege zurückkehren. Betreffs des Beitrages wurde beschlossen, daß außer dem jetzigen Beitrage noch ein Kriegsbeitrag extra erhoben wird, welcher aber in das Ermessen jedes einzelnen Mitgliedes gestellt wird. Ueber die Verwendung desselben wurde der Vorstand beauftragt nach seinem Gutdünken zu verfahren. Auch wurde beschlossen, um die noch zurückgebliebenen Mitglieder beisammen zu halten, die Schwimmstunden ab 1. Oktober im Elisabethbad wieder zu eröffnen und zwar für die Herren-Abteilung jeweils freitags von 6-8 Uhr und für die Damen-Abteilung dienstags von 7-8 Uhr. Auch kann in diesen Leistungsstunden der Schwimmunterricht weiter erteilt werden, da aus die betreffenden Disziplinen zur Verfügung stehen. Der zweite Vorsitzende, Dr. Friedmann, erwähnte dann nochmals die Mitglieder, während der Dauer des Krieges treu zusammenzubehalten, damit wir den zurückkehrenden Kriegern, welche Mitglied unseres Vereins sind, unser Bootshaus zu übergeben können, wie Sie es verlassen haben. Ferner macht er noch bekannt, daß in Zukunft das Bootshaus nur noch dienstags, Donnerstags, Sonntags und Sonntag geöffnet sein wird.

Uniontheater. Wie uns die Direktion mitteilt, wird mit heutigem Tage das Uniontheater wieder eröffnet. Es werden in demselben nur der jetzigen Zeit angemessene Filme gezeigt. So u. a.: Authentische Filme vom Kriegsschauplatz, die mit Genehmigung der Militärbehörden aufgenommen wurden. Humoristische Kriegsberichte in der Karrikatur, etc. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß verwundete Krieger jederzeit freien Eintritt haben.

Neues aus Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 10. Sept. Der Stadtrat genehmigt in seiner heutigen Sitzung die zur Unterhaltung der militärischen Dienstanlagen notwendig sind. Es macht dies für die 15 Mann nicht Unteroffiziere für 90 Tage 3110 Mark aus. — In Punkt Straßenbahnangelegenheiten regt Herr Ing. Paul an, daß die im nächsten Jahre erforderlichen Weichenauswechslungsarbeiten am Bahnhof schon jetzt gemacht werden, um Arbeitslose zu beschäftigen. Der hierfür erforderliche Kredit beträgt 20 000 Mark. Weiter soll die Rhein-Haardbahn ab 5 Uhr nachm. für den Lokalverkehr freigegeben werden. Die Wochenabfahrtsfahrpläne sollen für Arbeiter, die in Betrieben stehen, die freitags eingeführt haben, für länger als eine Woche Geltung bekommen. — Als Vertreter des eingetragenen Lokalschulinspektors Dr. Nierfeld, antwortet Herr Oberlehrer Kleeberger. — Bezüglich der im Roten Kreuz tätigen Lehrerinnen wird an die in Betracht kommenden Vorgesetzten das Ersuchen gerichtet, die entbehrlichen Lehrkräfte, also solche, die durch andere Damen zu ersetzen sind, zum Schuldienst freizugeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Organisation der Kriegsbüchse in Mannheim.

Zu dem Artikel unter voriger Spaltenüberschrift in hiesigen Blättern erschienen ist, ist bezügl. der Richtigkeits der Sache weiter auf den Grund zu gehen. Daß der Hausbesitzer den Ausfall nicht auf sich nehmen kann ist klar. Nun geht man in der Weiterverfolgung verkehrswiese wieder zurück auf den Mieter anstatt vorwärts auf den Hypothekendarleher. Diese müssen sich ebenso mit einem geringeren Zins begnügen. Das sind die Schultern denen es zukommt. Was hätten sie, wenn die Liegenschaften vom Feinde zertrümmert worden wären, wenn er ins Land gekommen wäre? Doch besser das kleinere Übel! Daran liegt es zukommen. Der Großgrundbesitzer (Mieter) läßt seinen Pächter zu Mißernte-Jahren ja doch auch von seinem Zins nach; ohne daß schwere Kriegsgeld ist. Wenn der milder- bezw. unbedingte und einformlose Mieter die Hälfte Miet zahlt, so tut er in den meisten Fällen ein Opfer, warum will der Hypothekengläubiger nicht auch seinen Teil bei dieser Opfergelegenheit mit beitragen. Dann hat der Hausbesitzer überhaupt keinen Schaden. Der Hypothekengläubiger hat die größte Veranlassung.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 8. Sept. Die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer wurde seitens der Stadtverwaltung vorläufig wie folgt festgesetzt: Es erhalten einjährlich, der vom Staat gewährten Unterstützung: Eine Frau monatlich 18 Mark, Frau und Kind 32 Mark, Frau und 2 Kinder 38 Mark, Frau und 3 Kinder 48 Mark, Frau und 4 Kinder 58 Mark, Frau und 5 Kinder 68 Mark, eine Frau und 6 Kinder und mehr Kindern 78 Mark. Die Unterstützung wird vom Tage der Einberufung an gerechnet.

Weinheim, 7. Sept. Freundliches Entgegenkommen zeigen die hiesigen Ärzte. Soweit sie nicht eingezogen sind, haben sie sich bereit erklärt, die Familienmitglieder der Kriegsteilnehmer während der Dauer des Krieges unentgeltlich zu behandeln.

Heidelberg, 10. Sept. Für bedauerliches Verhölten vor dem Sohne ist dem Sohne des kürzlich verstorbenen Geheimrats Weich in Heidelberg, Leutnant Bernhard Weich im Inf.-Regt. Nr. 113, das Eiserne Kreuz verliehen worden. Leutnant Weich liegt zurzeit verwundet im Lazarett in Soborn.

Heidelberg, 11. Sept. Zu der diesjährigen Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige entließ das Pädagogium Neuenheim-Dei-

delberg 23 Kandidaten, die sämtlich die Prüfung bestanden und zwar 21 in Mannheim und je einer in Karlsruhe und Trier.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 10. Sept. Auf französischem Schlachtfeld ist der Sohn des hiesigen Methodistenpredigers Köch, Herr Dr. Friedrich Köch, Assistent am Kaiserlich deutschen Institut für ägyptische Altertumskunde in Kairo, der dem Ruf zur Fahne von Kairo aus gefolgt war, gefallen.

Neustadt, 10. Sept. König Ludwig, welcher zur Zeit auf der Villa Ludwigshöhe in Edenkoben weilt, traf heute Mittag 4 Uhr per Auto hier ein und besichtigte das Kriegsschauplatz 2 (Zäckerstraße) unter Führung des Herrn Dr. Spentack, Herr Dr. Riederer und Dr. Pfeiffer. Mit den Leichverwandten, die dort untergebracht sind, unterhielt sich der König anderthalb Stunden in überaus liebenswürdiger Weise, fragte jeden nach seinen Erlebnissen im Feldzug und beschenkte jeden mit Zigarren. Um halb 6 Uhr reiste er wieder nach Edenkoben zurück.

Mühlbach, 10. Sept. Einer für kleinere Gemeinden sehr nachahmenswerten Kriegsmoßnahme hat unsere hiesige Bürgervereinsammlung gestern zugestimmt. Es wurde von der Agl. Pflanzbank Ludwigshafen gegen 6prozente Verzinsung ein Darlehen von 60 000 M. aufgenommen. Die Summe soll zum Ankauf des Traudenthofes solcher Bürger dienen, die ihr diesjähriges Produkt wieder in diesen Zeiten eine große Sorge abgenommen, verkaufen noch selber einletern können. Damit

Letzte Meldungen.

Oesterreichs Freude über die deutschen Erfolge.

WTB, Wien, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Blätter beidnen ihre Freude über die Siegestaten der deutschen Waffenbrüder auf dem französischen und ostpreussischen Kriegsschauplatz in herrlichen Worten aus und begleiten den weiteren Verlauf der entscheidenden Kämpfe in Ost und West mit solchen Hoffnungen. Höchste Bewunderung erweckt wiederum die Abwehr des russischen Ansturmes und die Verfolgung durch die ostpreussischen Truppen, über deren Führung die Neue Freie Presse schreibt: Die Operationen Hindenburgs, über die wir ja genaueres erst später erfahren werden, zeigen schon jetzt in ihrem großen Umriß ein geradezu mysteriöses Beispiel des Operierens auf der inneren Linie gegen zwei zusammen sehr bedeutend überlegene feindliche Armeen.

Deutsche Gefangene in Russland.

M. Kiel, 12. Sept. Ein Oberleutnant, Friedr. Ehr. Günther, der an einer internationalen Rauf in Kuchingel angeheilt war, und gleichzeitig den Vorkriegsbesitz eines Eisenkessels inne hatte, hat nach dem Kriegsausbruch das Schicksal vieler Deutschen in Russland teilen müssen. Er wurde mit anderen Kesselleuten in russische Kriegsgefangenschaft genommen. Durch eine deutsche Leutnantin, die die Heimat erreichte, ließ er mitteilen, daß nach seiner Ansicht die Deutschen aus Kuchingel in einer kleinen Stellung zwischen Kuchingel und Petersburg, wo für viele deutsche Kriegsgefangene Platz geschaffen worden sei, untergebracht worden seien.

WTB, Mannheim, 12. Sept. Bei dem Einmarsch der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für angebracht, den Franzosen gundlos eine Reihe von Booten zu verhaften zu empfehlen, sobald über diese Angelegenheit sogar der französische Spezialkommissar seinen Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen Verdächtigung hin drei Schulleute von den Franzosen abgeführt wurden, der Arbeiter Wohl aus Dornach ist vor einigen Tagen vom Feldgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Berlin, 12. Sept. (N. u. f. Berl. Zur.) Von meldet aus dem Haag: Seit Mittwoch gelten in England Verordnungen zwecks Behandlung von Fremden. Zahlreiche Deutsche hatten bisher ihre Berufstätigkeit fortsetzen dürfen und waren, soweit sie Waffen tragen konnten, den Militärbehörden übergeben worden. Viele Reservisten, darunter der Pastor Rudolf Herzog, wurden in Gefangenenlager übergeführt. Schwere Strafen treffen alle Personen, welche dem Feinde Zahlungen leisten, Bürgschaften übernehmen oder zu seinen Gunsten Wechsel ausstellen.

Dem englischen Unterhause wurde eine Gesetzesvorlage unterbreitet, worin jeder Handel mit den mit England kriegführenden Staaten mit Gefängnis bis zu 7 Jahren bestraft wird.

WTB, Berlin, 12. Sept. Die Kaiserin und Prinzessin August Wilhelm sind heute abend auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Die Kaiserin begab sich nach Schloß Bellevue, wo sie vorläufig Wohnung nimmt.

WTB, Kronberg, 12. Sept. Prinz Gustav von Hessen ist heute zur Front abgereist.

WTB, London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Schiffsahrt-Gesellschaft South-Castern and Chatham teilt mit, daß es notwendig sei, den Dampfbesitzer Follstone-Ostende unverzüglich zu unterbrechen. Der Dienst Follstone-Houlogne dauert an. Nach einem Telegramm aus Aberdeen ist die „Dacina“, die an der Küste von Nordschottland Schiffbruch erlitten hat, auf einer Klippe aufgelaufen.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent X. Französisches Papiergeld bekommen Sie bei der Deutschen Bank umgewechselt. Der Kurs richtet sich nach der Höhe der Summe. Er dürfte s. Zt. 81.— betragen, schwankt aber sehr.

Abonnent L. M. Die Adresse Ihres Mannes ist wie folgt: Landwehrmann Josef — 8. Komp. Landw.-Inf.-Regt. 40 — 28. Inf.-Division, 14. Armeekorps im Felde. Unter der vorstehenden Adresse müssen alle Postfächer Ihren Mann treffen. Freilich werden die Sachen der hiesigen Truppenbewegungen halber verspätet an Ihren Adressat gelangen.

Abonnent J. A. 1. Bei Kavallerie ist kein Unterfeld (I und II) gemacht worden. 2. In Bruchsal, Karlsruhe und Müllhausen (Trag-Regt. 22 gehört zum 8. Kav.) 3. Ja. 4. Wahrscheinlich Karlsruhe oder Bruchsal. 5. Wenn Sie noch nicht im Besitze eines Gefangenenbescheides oder Klaubpostes sind, ja.

Abonnent G. S. Wenn derselbe sich noch im Deutschen Reich befindet? Ja.

Abonnent L. B. 1. Werden Sie sich bezüglich Ihres Klaubpostes nach Norwegen unter Vergebung Ihrer Militärpapiere an das Bezirkskommando C 7, 6 II, Zimmer 83, da werden Sie genaue Auskunft erhalten. 2. Wann die zur Zelegraphenentrippe ausgehobenen Netzen voraussichtlich einberufen werden, ist noch nicht bekannt.

Abonnent P. R. 1. Wann Sie voraussichtlich einberufen werden, ist noch nicht bekannt. 2. Eine Einberufung für Stuttgart kann von hier aus nicht erfolgen. 3. Ihre Anlage zum Leisendbruch wird der Grund der Ueberweisung zur 4. Klasse Reserve sein, ein weiterer Grund zur Untauglichkeit liegt nicht vor. 4. Ihre Sprachkenntnisse können Sie vorerst nicht verwerten; es besteht jedoch die Möglichkeit, daß Sie, wenn Sie mal eingezogen sind, durch irgendwelche Abkommandierungen sich hierdurch nützlich machen können.

Abonnent S. Die Frage ist, ob Sie wissen, bei welchem Regiment Ihr Sohn dient. Wenn ja, wollen Sie uns weitere Nachricht zukommen lassen. Wenn Sie aber nicht einmal wissen, welchem Regiment Ihr Sohn zugehört, bleibt Ihnen nichts weiter übrig, als die Nachricht Ihres Sohnes abzuwarten. Auf andere Art und Weise läßt sich vorläufig der Aufenthaltsort Ihres Sohnes nicht auffindig machen.

Abonnent Th. K. Genaue Nachricht über das Schicksal Verwundeter erhalten Sie von dem Zentralarchivbüro des Kriegsministeriums, Berlin, Dorotheenstr. 45. Auskunft über Vermisste können Sie am besten durch das auswärtige Amt erhalten. Benutzen Sie bei Ihrer Anfrage die auf dem Postamt erhältlichen Antwortkarten. Ferner können Sie sich wenden an das Internationale Umstellungsbüreau für Kriegsgefangene, Hauptstelle des Roten Kreuzes in Genf.

Abonnent G. S. 8. Die Quartiergelder werden von der Stadtkasse (Neues Rathaus, Schaller 6) täglich in der Zeit von 8-12 und 2-6 Uhr einmündet.

Abonnent R. S. 40. Als eingezogener Soldat ja, jedoch vor der Einstellung nicht.

Abonnent G. B. Es ist beabsichtigt, Militär-Vorbildungsanstalten nach Art der Unteroffizier-Vorschulen einzurichten. In diese Anstalten sollen freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen werden, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen nach ihrer Körperbeschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahr feldtauglich sind. Genaue Auskunft über alle anderen Bedingungen usw. erhalten Sie aus Zimmer 83 des Bezirkskommandos.

Abonnent S. Alle Ihre Fragen bekommen Sie eingehend beantwortet beim Oesterreichisch-Ungarischen Konsulat hier, wohin Sie sich persönlich begeben wollen. Wir können Ihnen keine nähere Auskunft geben.

Abonnent A. P. 1. Diejenigen, die bei der Kriegs-(Landsturm)-Auslösung die Entscheidung erlitten „unfähig zurückgestellt“, haben eine Einberufung, so wie sich jetzt übergeben läßt, nicht zu erwarten. 2. Von einer weiteren Friedensmünzierung sind Sie befreit.

Abonnent J. A. Wenn nur eine Betriebsbeschränkung stattgefunden hat, muß die Prämie den Gehalt bis 1. Oktober 1914 an die Angehörigen bezahlet werden. Wenn das Geschäft aber völlig eingestellt werden mußte, können die entlassenen Angehörigen nichts weiter verlangen.

Abonnent C. K. in R. Der Weisenzug wird durch den Krieg nicht aufgehoben; solange aber der Weiler zum Kriegsdienst einberufen ist, kann er wegen der Bezahlung der Weizen nicht versetzt werden. Fällt der Winter, so sind die Erben herozogen, auf den nächst en geschlichen Termin zu kündigen, auch wenn der Vertrag auf längere Zeit läuft, also bei monatlicher Weisenzahlung Kündigung auf Monatsfrist, spätestens am 15. des betr. Monats, bei vierteljährlicher Zahlung vierteljährliche Kündigung auf Quartalsfrist. In den meisten Fällen wird eine gütliche Einigung gelangen. Hierfür ist in Mannheim ein besonders Einigungsamt beim Grundbuchamt eingerichtet.

Abonnent D. H. 1. Ihre Liebesgaben für die Bezahlung des Kreuzes „Goeben“ wollen Sie als solche bezeichnend per Postkarte an das Marine-Station-Kommando der Rochsee gelangen lassen. Gebensenden können Sie per Post dafür unterstützen. 2. Im Felde Gefallene können von Angehörigen gegen einen Scheinbescheid, den Sie beim Garnison-Kommando hier (Kaiser-Wilhelm-Kaserne) ausgestellt bekommen, geholt und hier beisetzt werden.

Hoffnung. Die Ziehung besogter Lotterien findet erst nach dem Kriege statt.





# Handelsteil.

Zur wirtschaftlichen Lage im rhein.-westfäl. Industriebezirk. (Nachdruck verboten.)

WM Köln, 11. Sept. Auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage ist der glänzende Siegeszug unserer tapfern, todesmutigen Heere in Ost und West von unverkennbar günstigen Einwirkung gewesen, die sich zunächst allerdings vorwiegend nur auf bestimmte Gebiete zu erstrecken vermog. Es sind das die Gebiete unserer wirtschaftlichen Tätigkeit, die der europäische Krieg nicht in Mitleidenschaft zu ziehen vermochte und andere, denen er erhebliche Vorteile brachte. Wir brauchen auf die angestrebte Tätigkeit unserer Waffen- und Munitionsfabriken, welchen der Krieg riesige Arbeitsmengen zuführte, nicht erst hinzuweisen. Es versteht sich von selbst, daß der Verbrauch in Waffen, Geschützen, Munition und sonstigen Ausrüstungsgegenständen unserer Heere und der Marine ins Ungemessene gestiegen ist und daß die betreffenden Werke und Fabriken fieberhaft tätig sind, den gewaltigen Anforderungen zu entsprechen.

Sodann ist hinzuweisen auf die einmütige freudige Bereitwilligkeit des Deutschen Reichstages, der Reichsregierung die erforderlichen reichen Mitteln zur Verfügung zu stellen zur schnellen Verschaffung von Ersatzschiffen für unsere Einbußen zur See und zur weiteren Verstärkung unserer Kriegsflotte. Dadurch eröffnen sich unsern Schiffswerften, wie den für deren Bedarf arbeitenden großen Stahlwerken gute Aussichten auf sehr umfangreiche Bestellungen zur möglichst beschleunigten Ausführung. Selbstverständlich werden auch die Roheisenhütten daran ihren Anteil haben. Die großen Verbände in der Eisenindustrie halten für neue Bestellungen im laufenden Vierteljahr auf höhere Preise, so für Halbzeug und Wahlzdraht. Auch für Stabeisen verlangen die Werke jetzt höhere Preise, als es die in letzter Zeit notierten waren. Diese höheren Preisforderungen der Verbände und Werke erklären sich aus der Verteuerung der Gesteinsschmelzkosten infolge der aus Mangel an geschulten Arbeitskräften nötig gewordenen Erzeugungs-Einsparungen. Die Händler verkaufen aus ihren reichen Lagerbeständen durchweg noch zu den unveränderten seitherigen Preisen. Auch in Basen dürfte sich das Geschäft demnächst wieder etwas beleben, da die städtischen und staatlichen Verwaltungen beschlossen haben, die Bautätigkeit an dem vor Ausbruch des Krieges begonnenen Bauten wieder aufzunehmen.

Die Ruhrkohlenindustrie kann ebenfalls guten Nutzen ziehen aus der Kriegslage. Der Ausfall in der Kohlenförderung durch die Einberufung von vielen Tausenden von Bergleuten gleicht sich wohl aus durch die wesentlich höheren Preise, die heute willig bezahlt werden. Der Kohlenversand nach den Ruhrhäfen erfuhr durch die wesentlich stärkere Gestellung von Kohlenwagen eine beträchtliche Steigerung. Die Kohlenverschiffungen rheinauf- und rheinabwärts sind in erfreulicher Zunahme begriffen.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihen.**  
In der heutigen Notiz über die Zeichnung der Firma Heinrich Lanz auf die Kriegsanleihen muß es richtig heißen „eine halbe Million“ und nicht ca. eine halbe Million.

**München, 12. Sept. (Priv.-Tel.)** Die städtische Sparkasse München hat für die Reichskriegsanleihe 10 Millionen Mark gezeichnet.

**Berliner Effektenbörse.**  
WTB. Berlin, 12. Sept. So unerschütterlich auch die Zuversicht auf den schließlichen Sieg unseres Heeres in aller Herzen begründet ist, so hielt doch die Spannung bezüglich des Ausgangs der sowohl im Westen, wie im Osten der Entscheidung entgegenstehenden Kämpfe der Millionenheere alle Gemüter im Bann. Der hiervon ausgehende lähmende Ausfall war überall im Verkehr der Börsenbesucher zu spüren. Wie verlautet sollen die Zeichnungen auf die neuen Anleihen äußerst zahlreich eingehen und ein großer Erfolg in Aussicht stehen. Einzelne Noten scheinen gesucht zu sein, besonders schweizerische.

**Amsterdamer Effektenbörse.**  
Amsterdam, 10. Sept. An der heutigen Effektenbörse notierten Sichtwechsel auf London 12,18—12,28 und Sichtwechsel auf Berlin 36,40—36,50.

**Londoner Effektenbörse.**  
London, 11. Sept. An der heutigen Effektenbörse stellten sich der Privatsichtwechsel auf 3 1/2 bis 3 3/4 %, Silber auf 2 1/2 %. Der Bankeingang belief sich auf 135 000 Lstrl.

**New-Yorker Effektenbörse.**  
New York, 11. Sept. An der heutigen Börse notierten Sichtwechsel auf London 4,9875 (s. 4,9850), Cable Transfer 4,99 (s. 5,0000) und Silber Bullion 55 1/2 (s. 55).

## Warenmärkte.

### Mannheimer Wochenberichte. Getreide.

(Privatbericht des General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten.)  
Mannheim, 11. Sept. Von den internationalen Getreidemarkten lagen auch in dieser Woche nur von den amerikanischen und englischen Märkten wieder regelmäßige Berichte vor. Insbesondere liefen die Telegramme von den amerikanischen Märkten wieder rascher ein, doch kommen dieselben trotzdem immer noch mit großen Verspätungen. Dies tut indes gegenwärtig nichts zur Sache, da der geschäftliche Verkehr mit den überseeischen Märkten nahezu vollständig ins Stocken geraten ist. Die Vorgänge an den amerikanischen Märkten werden aber fortgesetzt mit Interesse verfolgt, weshalb wir über den Verlauf dieser Märkte in unseren Wochenberichten regelmäßig berichten. Die Stimmung war während des Verlaufs der diesmahligen Berichtswoche recht ruhig, man könnte fast sagen flau, und die Preise haben gegenüber der Vorwoche recht erhebliche Einbußen erlitten. An der Chicagoer Börse ging der Preis für Septemberweizen um 8 3/4, für Dezember um 8 1/4 und für Maiweizen um 7 1/2 c. zurück. Die Ursache für diesen Preisrückgang bildeten die andauernd günstigen Ernteberichte aus der Union, die in dieser Woche sich bemerkbar machende kleinere Ausfuhr und die Zunahme der Bestände in den Vereinigten Staaten. Was die Ernteaussichten betreffen, so kam in dieser Woche der am 1. ds. Mts. ermittelte Saatenstand zur Veröffentlichung. Derselbe ist zwar diesmal nicht so umfangreich als sonst gehalten, doch wurden die Hauptziffern angegeben. Die Weizenerte scheint darnach, obwohl der allgemeine Durchschnittsstand für Frühjahrweizen eine Verschlechterung aufweist, nach wie vor recht befriedigend zu sein, denn der Gesamtertrag an Frühjahr- und Winterweizen zusammen, wird auf 896 Millionen Bushels geschätzt, während im gleichen Monat des Vorjahres die Schätzung nur auf 754 Millionen, in 1912 nur auf 662 und in 1911 nur auf 657 Millionen Bushels lautete. Auch für Mais, Hafer und Gerste sind die Schätzungen recht befriedigend. Die Weizenbestände in der Union haben nach dem Bradstreet'schen Ausweis, in den letzten 3 Tagen, eine Zunahme um 2675 000 Bushels erfahren. In England war die Stimmung, wie namentlich aus den Londoner Depeschen zu ersehen war, ruhiger und die Umsätze haben keinen größeren Umfang angenommen. In Deutschland dagegen war die Stimmung fest u. die Preise haben an fast allen Märkten Steigerungen erfahren. Was indes der Verkehr betrifft, so hielt sich derselbe auch bei uns in engen Grenzen, weil sich einerseits ein Mangel an Säcken bemerkbar machte, die Angebote und die Zufuhren infolge der fehlenden Arbeitskraft in der Landwirtschaft klein blieben und andererseits die teilweise Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen sich empfindlich fühlbar machten.

Das Geschäft an unseren Märkten gestaltete sich in der letzten Woche lebhafter, und da sowohl der Handel als auch unsere Mühlen mehr Kaufneigung zeigten, so kamen verschiedentlich umfangreichere Geschäfte zum Abschluß. In Weizen fanden neben den hierländischen Sorten, die Angebote von Norddeutschland mehr Beachtung. Letztere reitieren hauptsächlich infolge der Einführung der Staffeltarife. Inländischer Weizen wurde im Laufe der Berichtswoche amtlich mit 250—257,50 Mk. für die Tonne, bahrfrei Mannheim, notiert; hier disponibel ausländischer Weizen mit 290—295 Mk. Roggen blieb gut begehrt, wobei die Preise infolge des knappen Angebots starke Preisbesserungen erlitten. Hierländischer Roggen wurde amtlich in der Preisliste von 212,50—220 Mk. die Tonne, bahrfrei Mannheim, notiert. Als Käufer traten hauptsächlich unsere Roggenmühlen auf. Braugerste hatte recht festen Markt, zumal dieselbe wegen der Unverbindlichkeit der Zufuhren an russischer Futtergerste, zu Fütterungszwecken gekauft wird. In der Hauptsache werden pflanzliche, rheinbessische und teilweise auch bayerische Herkünfte angeboten. Die Beschaffenheit unserer Gerste ist in diesem Jahre fast durchweg recht gut. Bedeutendes Geschäft bestand darin nicht nur nach Mannheim, sondern auch nach dem Niederrhein. Die bezahlten Preise stellten sich franko Mannheim laut amtlicher Notiz auf 205 bis 215 Mk. für die Tonne. Für Futtergerste bestand ununterbrochen Nachfrage, wodurch die Preise anziehen konnten. Hier lagernde Futtergerste wurde mit 200—207 Mk. für die Tonne notiert. Hafer konnte seinen Preisstand gut behaupten, doch war das Geschäft darin in dieser Woche etwas kleiner, weil die Provinzialmüller sich im Einkauf zurückhaltender zeigten. Die Bestände sind indes noch klein, da die Zufuhren bis jetzt noch nicht von großer Bedeutung sind. Die Preise, die für neuen Hafer gefordert werden, stellen sich, je nach Beschaffenheit laut amtlicher Notiz auf 225 bis 230 Mk. für die Tonne, bahrfrei Mannheim.

Mais verkehrte in ruhiger Haltung und die Preise haben eine Aenderung nicht erfahren, man verlangte bahrfrei Mannheim mit Sack, laut amtlicher Notiz 205 Mk. für die Tonne. Am Mehlmarkte hielt sich das Geschäft auch in dieser Woche in engen Grenzen, da die Verbraucher noch über ziemliche Vorräte verfügen. Die Mühlen haben den Preis um 1/2 Mk. für je 100 kg ermäßigt.

### Viehverkehr vom 7. Sept. bis 12. Sept. 1914

(Amtlicher Bericht der Direktion des Sächsischen Schlacht- und Viehhofes.)  
Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 614 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 86—98 (46—53) Mk., Bullen (Farren) 70—84 (39—47) Mk., Rinder 78 bis 98 (41—51) Mk., Kühe 50—78 (24—37) Mk.  
Auf dem Kälbermarkt standen am 7. ds. Mts. 274 Stück, am 10. d. Mts. 198 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht 80—100 (48—60) Mk.  
Auf dem Schweinemarkte standen am 7. ds. Mts. 2214 Stück, am 9./10. ds. Mts. 1416 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten 61—64 (48—50) Mark bei mittlerem Geschäftsverkehr.  
Der Pferdemarkt war mit 28 Stück Arbeitspferden und 6 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde 300 bis 900 Mk., für Schlachtpferde 60—180 Mk. pro Stück.  
Der Ferkelmarkt war mit 414 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden 5—16 Mk. bezahlt.  
Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebensgewicht.

### Holz.

(Privatbericht des General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten.)  
Ansehnlichen Holzbedarf zeigen während des gegenwärtigen Krieges nur wenige Fabriken, welche sich mit der Herstellung von Kraftwagen und Flugzeugen befassen. Gefragt waren von diesen Seiten meistens Eschenholz, Eichenholz und teilweise auch überseeische Ware. Die Zufuhren ausländischer Ware sind so gut wie abgebrochen. Die rheinischen Hobelwerke verfügen noch über Vorräte überseeischer Hölzer sodaß der augenblickliche Bedarf, der ja nicht so bedeutend ist, gedeckt werden kann. Wenn aber die Nachfrage zunehmen sollte, dürften die Abnehmer sich wieder mehr der süddeutschen Ware zuwenden. Die süddeutschen Bauholzläger konnten zum Teil ihre Betriebe aufrecht erhalten, vielfach mangelt es an Bestellungen, meistens aber an Arbeitskräften. Der günstige Wasserstand der Flüsse würde einen ungehinderten Betrieb zulassen. In Brettern werden kleinere Posten dem Markte entnommen. Die Abfertigungen der Großlisten zur Ergänzung der Lagerbestände waren nur mäßige, obgleich der Bahnversand jetzt wieder ausgenommen wurde. In Brettern wurden in der Hauptsache breite Sorten bevorzugt. Die Bestände sind meistens in schmalen Waren. Größeren Bedarf zeigte in Schnittwaren noch die Heeresverwaltung.

### Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 12. Sept. Am Markt für Lokogetreide ist die Stimmung fest, wozu die Berichte des deutschen Landwirtschaftsrates und das andauernde kleine Angebot den Anstoß gaben.

BERLIN, 12. Septbr. 1914. (Frühkurse.)		
	12.	11.
Weizen: Loko	—	—
Roggen:		
Hafer: alter, feiner	221—230	221—230
„      „      „      mittel	218—220	218—220
„      „      „      neuer feiner	221—230	219—228
„      „      „      neuer mittel	218—220	218—218
Malz: Amerik. u. runder Futtermittel	220—232	218—227
Erbsen mittel	200—300	—
Weizenkleie, grobe u. feine	14,25—14,50	14,25—14,50

  

BERLIN, 12. Septbr. 1914. (Schluß.)		
	12.	11.
Weizen: fest	233—237	229—236
Roggen: fest	209—210	207—209
Hafer feiner:	217—228	217—228
„      „      „      mittel fest	214—216	214—216
„      „      „      neuer	—	—
Malz runder: fest	205—210	204—206
Weizenmehl: fest	31—30,50	31—30,50
Roggenmehl: fest	28,50—30,30	28—30
Brot: geschäftlos	—	—

Die Preise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne.

### New-Yorker Waremarkt.

Newyork, 11. Septbr.		
Kurs vom 11. 10.		Kurs vom 11. 10.
Wolzen		Baumwolle
Loko	—	Loko
Sept.	123—123	Sept.
Dez.	125—125	Schmalz
Malz		Western
Malz No. 2 loko	83—86	Kaffee
Getreidefracht nach Liverpool	2—3	Ris loko
nach London	3 1/2—3 1/2	Zucker
		Terpentin

### Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 11. Septbr.		
Kurs vom 11. 10.		Kurs vom 11. 10.
Wolzen		Schmalz
Sept.	111—111 1/2	Sept.
Dez.	114 1/2—114 1/2	Ok.
Mal	122 1/2—122 1/2	Jan.
Malz		Pork
Sept.	79 1/2—77 1/2	Sept.
Dez.	77 1/2—77 1/2	Jan.
Mal	77 1/2—79 1/2	Rippeln
Roggen		Sept.
Loko	—	Ok.
Hafer Mai	57 1/2—57 1/2	Jan.
		11
Speck loko	1175—1225	1187—1225
Schwefel loko	850—950	900—950
„      schwere	835—935	885—940
„      Zufuhren	14 000	53 000
„      davon in Chicago	8 000	13 000

### Hopfen.

Rh. Waldori (Baden), 11. Sept. Die Hopfenernte in Baden ist im vollen Gange und infolge des denkbar günstigen Wetters der letzten Wochen konnte sich das Produkt in jeder Hinsicht gut entwickeln, so daß es in Bezug auf Lupulingehalt, Ausreife und Farbe nichts zu wünschen übrig läßt. Die badische 1914er Hopfenernte kann deshalb sowohl in Güte als auch Menge zu den besten Jahrgängen gezählt werden. Die Pflanzler sind aber mit den jetzt bezahlten Preisen von 45 bis 60 Mk. per Zentner nicht zufrieden, zumal die Ware in adallos trockenem Zustande zur Ablieferung gelangt, und es gibt daher viele Landwirte, die jetzt nicht verkaufen, sondern auf höhere Preise warten wollen. Dessen ungeachtet wird hier lebhaft gekauft und auch die täglich anlangenden auswärtigen Zufuhren aus der Bruchsaler und Schwetzingener Gegenden finden schlanken Absatz. Käufer sind bayerische, württembergische und badische Kundschäftshändler, sowie einzelne Brauereien. Fremde Einkäufer sind noch wenig hier eingetroffen.

### Garnbörse zu Leipzig.

WTB. Leipzig, 11. Sept. Die Garnbörse war trotz des Kriegszustandes und ungünstiger Bahnverbindungen gut besucht. Die Preise für 20er Webgarn aus amerikanischer Baumwolle wurden je nach Qualität zu 90—96 Pfg. gehandelt. Für 30er und 42er Webgarn wurden durchschnittlich 110 Pfg. per 1/2 Kilo gefordert und bezahlt. Die nächste Garnbörse findet am 8. Januar 1915 statt.

### Zahlungseinstellungen und Konkurse.

#### Konkurse in Deutschland.

Augsburg: Zigarrengeschäftsinhaber Mich. Weber. Berlin: Auguste Müller geb. Pustau. Berlin-Schöneberg: Deutsche Creditbank, eingetragene Genossenschaft m. b. H. Chemnitz: Offene Handelsgesellschaft i. F. „Zum spanischen Garten Gebr. Cardell“. Düsseldorf: Monteur Max Schlosser. Landshut: Handelsmann Kastulus Mattberger. Lünen: Kolonialwarenhändler Ludwig Andrezza. Magdeburg: Kaufmann Otto Lindemann. Rothenburg, Tauber: Mechaniker Georg Wenk. Züllichau: Putzmacherin Klara Galle.

#### Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Essen, 12. Sept. (Nichtamtlich.) In der heutigen Hauptversammlung des Roheisenverbands wurde über die Geschäftslage berichtet: Wie in allen Geschäftszweigen, ist durch den Ausbruch des Krieges und das Stocken des Verkehrs infolge der Mobilmachung auch das Roheisen Geschäft stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Viele Abnehmer des Verbandes wären gezwungen, ihre Betriebe ganz oder teilweise stillzulegen, da ein größerer Teil der Arbeiter zum Kriegsdienst einberufen worden ist. Der Versand wurde nach dem Ausbruch des Krieges auf der ganzen Linie stillgestellt. Es sind im Laufe des August vornehmlich Lieferungen für Kriegszwecke gemacht worden. Dieser Versand bezieht sich auf zirka 22 Prozent der Beteiligung. Ferner wurde beschlossen, die Inlandsabschlüsse zu den vereinbarten Preisen und Bedingungen abzuwickeln, soweit nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen besondere Umstände dies unmöglich machen. Für neue Verkäufe zur Abnahme im vierten wurde aus den, etwa dem Verbands entstehenden Frachtmehrkosten, mit Rücksicht auf die gestiegenen Selbstkosten des Hochofenwerkes, ein Preiszuschlag von 5 Mk. pro Tonne auf die vor dem Ausbruch des Krieges gültig gewesen Verkaufspreise festgesetzt. Die nächste Hauptversammlung findet am 21. Oktober statt.

Frankfurt a. M. 12. Sept. Die Bank für industrielle Unternehmungen i. L. L. Frankfurt a. M. beabsichtigt, wie schon angekündigt, am 15. Oktober weitere 15 (nicht 10) % Aktien zur Rückzahlung zu bringen.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

**Elektrisch betriebene  
Entstaubungs-Anlagen**  
stationär u. transportabel  
**BROWN, BOVERI & CO. A. G.**  
Abt. Installationen vorm. Stoltz & Ge. Elek. G. m. b. H.  
O 4/8/9 Telefon 662, 980, 2032  
Hauptniederlage der Osramlampe.

**St. Blasien** im südl. Schwarzwald 800 m ü. d. Meere

**Sanatorium St. Blasien** für Lungenkranke  
Alle wissenschaftlich erprobten Heilmethoden

**Sanatorium Luisenheim** für Nervenleidende und innere Kranke  
mit Ausschluss infektiöser Erkrankter

**bleiben geöffnet und eignen sich für Herbst- und Winterkuren.**







Straßenbahn.

Mit Rücksicht darauf, daß infolge des Krieges eine Anzahl Fabriken und Geschäfte eine wesentliche Einschränkung der Arbeitszeit vorgenommen haben...

Arbeiter-Wochenfahrtscheinhefte

mit sofortiger Wirkung auf zwei Wochen ausgedehnt. Die Fahrhefte eines Wochenfahrtscheinheftes können bis auf Weiteres innerhalb dessen Gültigkeitsdauer...

Straßenbahnamt.

Groß. Realschule Ladenburg.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden am Montag, den 14. September, vormittags 8 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Groß. Direktion: Metzger. 38833

Cinquartierung

mit voller Verpflegung übernimmt 38820 Kaffee-Restaurant-Liederkranz E. S. 4. Telefon 1585.

Bekanntmachung.

Der hundertplanmäßige Unterricht wird in der Volk- und Bürgerschule nach Umfluß der Sommerferien am Montag, den 14. September, vormittags 8 Uhr wieder aufgenommen.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz) gegr. 1868 — 6kl. Realschule - Pensionat. Die Abgangszeugnisse berechtigen zu einjähr. Militärdienst u. z. Uebertritt i. d. 7. Kl. (Oberschule) d. Oberrealschule.

Harte Salami, ganz harte trock. Winter-, fein und pikant aus bestem unter. Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. 110 Pfg. ...

Hochschule für Musik

städtlich subventioniert. Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 15. September vorläufig nach dem bish. Stundenplan...

Realschule (Pensionat) Dr. Plähn

Waldkirch im Breisgau. Einzige Privatschule in Baden u. den Reichsländern die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler auszustellen.

Realschule Miltenberg

Schülerheim mit Handelsabteilung. Einjähriges-Zeugnis. Uebergangsklassen für Gymn. — Schularzt.

Die Stadtparkasse Ladenburg

mit Gemeindebürgerschaft — mündelsicher Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 344 verzinst tagweise alle Einlagen zu 4%

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen Koffer und Reiseeffekten Aufbewahrungsmagazin, R 6, 4.

Verwechseln Sie nicht!!!

Kohlenhandlung Wilh. Meuthen Nachf. Inhaber: Heinrich Glock. Telefon 1815. Kontor J 7, 19.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

7. Jahrgang.

Mannheim, den 12. September 1914.

Nr. 69.

Die Impfung betr.

Die diesjährige unentgeltliche Verimpfung wird in der Stadt Mannheim (ohne Vororte) an nachgenannten Tagen durch Dr. Herrn Bezirksarzt II (Medizinalrat Dr. Scheid) hier im Impflokal Bürger-clubhaus im alten Rathaus in F 1 vorgenommen:

- Freitag, den 11. September 1914
Samstag, den 12. September 1914
Montag, den 14. September 1914
Mittwoch, den 16. September 1914
Freitag, den 18. September 1914 und Samstag, den 19. September 1914

Impfung müssen werden: 1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mütter überhanden hat;

2. Ältere impflichtige Kinder u. Säuglinge, welche noch nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg, geimpft wurden.

Ältere, Pflanzeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder dem Gesetze wider die Impfung entzogen bleiben, werden auf Verlangen mit 60 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die geimpften Kinder müssen bei der Impfung bestimmten Zeit zur Rückschau gebracht werden. Aus einem Hause, in welchem ankommende Kranke, wie Cholera, Malaria, Diphtherie, Scharlach, Flecktyphus, ruhrartige Entzündungen...

Mannheim, den 31. August 1914. Großherzogliches Bezirksamt, Abt. III.

Die Sicherung des militärischen Versorgungsbedarfs betr.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beigemessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzol usw. aufs äußerste eingeschränkt wird.

Die Freigabe von Benzol, Benzol und sonstigen leuchtstoffenden Petroleum- und Acetyl-Produkten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbräucher stattfinden:

- a) Feuerwehren,
b) Krankenhäuser und Kerze,
c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Feuerlöscher auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzol oder Benzol nicht entbehren können und
d) Bergwerke zur Spülung der Wetterhebel-Lampen.

Den an die genannten militärischen Dienststellen unmittelbar zu richtenden Gesuchen um Freigabe muß eine entsprechende Bescheinigung über die Wichtigkeit der gemachten Angaben beigefügt sein.

Es werden nur einmal gültige Freigabebescheine, welche auf eine bestimmte Menge lauten, erteilt werden.

Mannheim, den 4. September 1914. Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Straßenarbeiten betr.

Mit bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am 9. September 1914 in der Sandhoferstraße und zwar zunächst von der Dillener bis zur Mauerstraße mit Aufhebung der elektrischen Straßenbahn und Wässerung begonnen wird, und von da ab bis auf weiteres diese Straßenstraße abwärts gesperrt wird.

Mannheim, den 7. September 1914. Großh. Bezirksamt Vol. Dir. Abt. VI.

Die Beleuchtung der Treppen, Fluren, Höfe, bewohnter Gebäude betreffend.

Nachstehend bringen wir die ortspolizeiliche Vorschrift im obigen Betreff vom 21. April 1902 zur Darlegung in Erinnerung.

§ 1. In allen bewohnten Grundstücken sind die zu den Wohnungen führenden Räume insbesondere die Treppenhäuser, Höfe, Hausflure, Gänge und Treppen, vom Eintritt der Dunkelheit und spätestens vom Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung an, bis 10 Uhr abends, bei früherer Abschließung der Zugänge zum Grundstücke bis zu dieser mit ausreichender und feuergefährlicher Beleuchtung zu versehen.

§ 2. In gleicher Weise ist auch die Beleuchtung der Treppenhäuser, Höfe, Hausflure, Gänge und Treppenhäuser, in den Veranlagungs-, Veranlagungs- und Schankstätten, sowie in den zugänglichen Bedürfnisanstalten zu gewährleisten. Die Beleuchtung ist dabei auf so lange zu erstrecken, als während der Nachtzeit Menschen in diesen Anlagen sich aufhalten oder verkehren können.

§ 3. Auch unter Tags sind die nach § 1 und 2 zu beleuchtenden Räume mit künstlicher Beleuchtung zu versehen, wenn das Tageslicht zu denselben keinen genügenden Zutritt hat.

§ 4. Verantwortlich für die Erfüllung vorstehender Vorschriften sind in den Fällen des § 1 die Eigentümer bezw. deren Stellvertreter (Hausmeister, Hausverwalter) in übrigen die Inhaber der Betriebe bezw. deren Stellvertreter. Ausnahmeweise ist die Übertragung der Sorge für die Beleuchtung durch Verträge an Andere, namentlich an Mieter, Hausverwalter, jedoch nur dann zulässig, wenn der Hauseigentümer nicht selbst in dem Hause wohnt.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden auf Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Mannheim, den 31. August 1914. Großh. Bezirksamt Vol. Dir. Abt. VI.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und Vollerhebung der Bemessungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betr. Grundbuchämter bestimmt und zwar für:

- Waldheim am Freitag, 23. Sept. d. J., vorm. 9 Uhr
Wallstadt, Freitag, 25. Sept. " " " "
Sachsenheim, Montag, 12. Okt. " " " " " "

Die Grundbesitzer werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß Verzeichnis der seit der letzten Fortführungs-Tagfahrt eingetragenen, dem Grundbuchamt bekannt gewordenen Veränderungen i. Grundbuchamt liegt, während einer Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamtes auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Tagerechnung sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gekommenen Veränderungen im Grundbuchamt, insbesondere auch die Rechteveränderungen anzumelden und die Meldebriefe (Grundrisse und Rechenblätter) oder Änderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamt oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzutragen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundbesitzer auf Anfertigung von Mehrkarten, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 6. September 1914. Der Gr. Bezirksbeamter: H. Siegler. 3846

Amtliche Impressen

neid zu haben in der Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Den Verkehr mit Nahrungsmitteln betr.

In letzter Zeit ist wiederholt an unserer Kenntnis gebracht worden, daß im öffentlichen Verkauf Brot in den Handel gebracht wurde, dessen Gewicht dem polizeilich gefestigten Anschlag im Verkaufsraum nicht entsprach.

§ 15. Der gewerbmäßig Waren verkauft, ist verpflichtet, Gewicht und Preis von Brot, Milch, Brot und Backwaren jeweils am 1. und 15. jeden Monats durch einen von außen wählbaren Anschlag am Verkaufsort zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Der Verkäufer hat dafür einzusehen, daß die Waaren das bescheinigte Gewicht auch wirklich haben. Der Anschlag ist bei jeder Änderung behufs Wahrung der Vollglaubwürdigkeit sorgfältig und rechtzeitig während der Verkaufszeit deutlich lesbar auszubringen.

In jedem derartigen Verkaufsraum muß eine Waage mit den erforderlichen Gewichten aufgestellt sein, auf welcher auf Verlangen des Brotverwägers werden muß.

Wir ersuchen das laufende Publikum im eigenen Interesse darauf zu achten, daß die verkauften Waaren den angehängten Gewichten entsprechen und Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschrift uns zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, den 10. September 1914. Großh. Bezirksamt Vol. III.

Wässerung der Redarnerstraße zwischen Zahn- und Spenerstraße betr.

Wegen vorzunehmender Straßenwässerung werden bis auf Weiteres in dem gesamten Führerwerkverkehr, Radfahrer, Automobile und Reiter gesperrt. Redarnerstraße zwischen Zahn- u. Spenerstraße.

Sämtliche private Vorführwerke in der Richtung Mannheim-Redaran-Rheinheim haben die Freilassung der Bahndreie der Redarnerstraße zu bewerkstelligen. Sämtliche private Vorführwerke in der Richtung Rheinheim-Redaran-Mannheim haben die verlängerte Schulstraße, dem südlichen Feldweg entlang der Rheinbahn und weiterhin die Fabrikationsstraße zu bewerkstelligen.

Sämtliche zwischen Mannheim und Redaran-Rheinheim verkehrende Vorführwerke jeder Art, unbediente Vorführwerke, Militär-Vorführwerke, Radfahrer und Reiter haben nach beiden Richtungen die Lindenbühlstraße bezw. den Suctional und Weierfeldstraße oder Emil Gedelstraße und weiterhin den Neuen Mannheimerweg und die Kaiser Wilhelmstraße und umgekehrt zu benutzen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306. Ziffer 10 R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 10. September 1914. Großh. Bezirksamt — Vol. Dir. Abt. VI.

Herrenlose Hunde betr.

Eingetragen und im Tierregister eingetragen sind herrenlose Hunde: 1. deutscher junger Schäferhund, männlich, grau.

2. deutscher Schäferhund, männlich, grau. 3. Kriegerhund, weißlich. 4. junger Dackel, männlich, schwarz mit brauner Zeichnung.

5. Bernhardiner, männlich, weiß mit schwarzer Zeichnung. Eingelangen und bei Herrn Krans Cfm, Pader, Kuerdohrstr. 20 untergebracht ein herrenloser Hund, Spitzer, männlich, schwarz.

Eingelangen und bei Herrn Karl Reindons, Fabrikarbeiter hier, Burgstraße untergebracht ein herrenloser Hund, Rapphund, männlich, schwarzbraun.

Eingelangen u. bei Herrn Adolf Sig, Kaufmann, hier, H 7, 16 II untergebracht ein herrenloser Hund, Schwarz, männlich, tollig-grau.

Eingelangen u. bei Frau Reher, P 6, 2 untergebracht ein herrenloser Hund, Mannsp. Spitzer, männlich, etwa 3 Monate alt, schwarz.

Eingelangen u. bei Herrn Pfl. Tannenbacher, hier, Gartenstr. 15 I untergebracht ein herrenloser Hund, Bernhardiner, Hühner, weiß-rot.

Eingelangen und bei Herrn Bernhard Bierling, Metzger, hier, J 3, 8, untergebracht ein herrenloser Hund, Dobermann, männlich, schwarz mit gelblichen Flecken. Mannheim, 8. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Zum Handelsregister B

Band XIII O. 3. 10 wurde heute eingetragen: Firma Emil Gedel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, Straßenstraße 6.

Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb eines Vegetabiliengeschäftes. Das Stammkapital beträgt 30000 Mark.

Emil Gedel, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Wilhelm Trumpp, Kaufmann, Mannheim, ist stellvertretender Geschäftsführer.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Dezember 1913 geschlossen und durch den Beschluß der Gesellschafter vom 21. August 1914 abgeändert.

Die Gesellschaft hatte bisher ihren Sitz in Obilgen, Amtsgerichts Halligen.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Mannheim, 8. Sept. 1914. Gr. Amtsgericht, 3. 1.

Spernung von Straßen

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am 12. September 1914, ab bis auf Weiteres für Radfahrer, Reiter und Fußgänger gesperrt wird.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306. Ziffer 10 R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 10. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt: Vol. Dir. Abt. VI.

Spernung von Straßen

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am 12. September 1914, ab bis auf Weiteres für Radfahrer, Reiter und Fußgänger gesperrt wird.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306. Ziffer 10 R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 10. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt: Vol. Dir. Abt. VI.

Straßenperre betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am 12. September 1914, ab bis auf Weiteres für Radfahrer, Reiter und Fußgänger gesperrt wird.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306. Ziffer 10 R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 10. Sept. 1914. Großh. Bezirksamt: Vol. Dir. Abt. VI.

Fahndung.

Am 1. September 1914 wurde einem Dieb ein Kinderhortwagen abgenommen. Der Eigentümer möge sich auf der Kriminalpolizei (Schloß unter Mühl) melden.

Mannheim, 8. Sept. 1914. Der Amtsanwalt A.



